

Zum Weinberge in letzter Stunde

Zum Weinberge in letzter Stunde

Von Schwester M. Sulfiana, C. P. S.

Schreibt man Berichte, so erzählt man gerne auffallende Bekehrungen, oder sonst seltene Fälle. Aber diese gibts auch nicht alle Tage. Auch der Missionar hat oft ein eintöniges, wenig zusprechendes, ja sogar hartes Leben und bittere Erfahrungen; so auch nachstehender Fall.

uChaka war ein heidnischer Mann, seine Frau war bereits katholisch und zwei seiner Kinder besuchten eine unserer Tagesschulen. Der



Neuchristen auf der Station Himmelberg

Mann sagte: für ihn sei noch lange Zeit zum Bekehren und zudem sei es nicht weit zum Missionar, wenn einmal Gefahr eintreten sollte. Ja, Gott läßt seiner nicht spotten!

Wie oft wurde er gemahnt vom Missionar, lachend verwies er auf später und sagte: „Das ABC kann ich später mal lernen, wenn ich wieder bin wie ein Kind, jetzt bin ich noch ein Mann und ich muß mit den Männern halten.“ So ging es von Jahr zu Jahr, da wird er etwas krank und er wird sich wohl sehr schlecht gefühlt haben, denn er verlangte nun selbst zu unserm Spital nach Mariannhill. Er hatte ernste Gedanken zur Bekehrung und machte sich auf den Weg; wurde aber bald darauf auf der Straße gefunden und war tot. Die Angehörigen baten die Leiche außerhalb des Gottesackers begraben zu dürfen. Ein Schaudern ergriff viele

bei dieser unheimlichen Stille, ohne Priester, ohne Weihwasser, ohne Sang und Klang. So wird das ein stark einwirkender Ruf sein für manchen, welcher die Religionspflichten nicht treu erfüllt und zur steten Mahnung ist der Grabeshügel, ohne Kreuz und ohne Schmuck.

Stirbt einer unserer hochw. Patres; oder Brüder oder Schwestern, so beteiligen sich alle daran. Die Kinder pflücken Blumen in Garten und Wiesen, brechen Palmzweige in der Wildnis und schmücken damit den Sarg, Grab und das Kreuz.

Bei der Beerdigung beteiligen sich alle schwarzen und weißen Gemeinden, alle Schulen, Kollege, Asyl Arbeiter und Christen. Auf dem Wege wird gebetet und gesungen der Obere nimmt die Benediction vor, dann singt der Brüder-Chor ein Grablied, dann die Kinder. Alles kniet nieder und betet fünf Vater unser; der Obere pflanzt das geschmückte Kreuz auf den Grabhügel, dann entfernen sie sich, wenn die Kinder singen. „Geh hin du guter Freund in die himmlische Heimat.“

Gottes Aehrenlese

Von P. Augustin, R. M. M.

Am 17. Mai starb im hiesigen Konvent wohl vorbereitet und erbaulich wie sie gelebt, die Ehrwürdige Schwester Amantiana, C. P. S. Ihr Tod bedeutet einen herben Verlust für die Mission Mariannhill, denn sie war die leitende Krankenwärterin in unserm Native Hospital und hatte es in der kurzen Zeit ihrer Tätigkeit daselbst — es waren nur drei Jahre — verstanden, durch ihre Güte, mütterliche Sorgfalt und unermüdliche Hingabe an ihren Beruf, sich in hervorragender Weise die Sympathien aller zu erwerben.

Rührend war es Zeuge zu sein, wie die Nachricht von dem allzufrühen Tode der geliebten Schwester Ausbrüche der Trauer, des Schmerzes und Tränen innigster Teilnahme bei unsern lieben Schwarzen sowohl als auch bei uns hervorrief, war ja doch die gute Schwester ein Opfer ihres Berufes geworden. Sie hatte nämlich mit aller Opferfreudigkeit einen typhuskranken Mann gepflegt und dabei sich selbst diese tödliche Krankheit zugezogen, der sie nach kurzem Krankenlager im blühendsten Alter von 32 Jahren erlag.

Jung hat sie vollendet, aber ein volles Tagewerk getan. Ihren Trost und ihre Kraft für die schweren Opfer, welche der Beruf von ihr verlangte, fand sie stets in dem Bewußtsein, daß sie in ihren Kranken Christus selbst verpflegte. Er wird aber auch, so hoffen wir mit Zuversicht, jetzt ihr überaus großer Lohn sein.